

### Ehren? AMT?

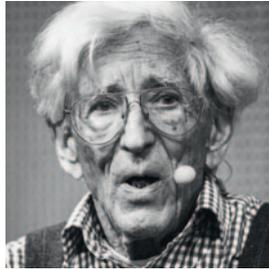
160 Jahre Alpenverein mit Hütten und Wegen verdankst du Generationen von Freiwilligen, die Wissen, Können und Freizeit einbrachten, und auch unzähligen Spendern. Seinen Fortbestand nach 1945, als der Verfassungsgerichtshof den Alpenverein mit Sitz in Innsbruck als Rechtsfortsetzer des 1945 zunächst übrigens verbotenen DAV (bis 1938 DuOeAV) anerkannte, verdanken wir Heimkehrern aus der Kriegsgefangenschaft. Für meine Studentengeneration war es weder eine anzustrebende „Ehre“ noch fühlten wir uns als (Alpenvereins-) „Beamte“ (der Begriff stammt übrigens aus der „Preußischen Städteordnung 1808“), um Funktionen zu übernehmen, als ich 1949/50 in die wiedergegründete Akademische Sektion Wien (ASW) eintrat. Die Leistungen unserer „AV-Vorfahren“, die neben vielen Erstbegehungen drei Schutzhütten erbaut und ein heimeliges Sektionsheim eingerichtet hatten, waren für uns Motiv genug. Es gab nur einige aktive ältere Herren. Die Mitglieder der „Aktivitas“ waren entweder im Krieg gefallen, noch in Kriegsgefangenschaft oder mussten ihr Studium dringend fortführen. So wurden wir gleich für verschiedene Tätigkeiten eingespannt und waren bald auch im „Ausschuss“ (Vorstand) als irgendein „...wart“. Eine Kollegin wurde „Säckelwart“, wie auch die Kassiererin damals im Studentenjargon bezeichnet wurde.

Wie in keinem anderen Verein hast du im Alpenverein neben dem Schwergewicht der alpinen Aus- und Weiterbildung noch viele weitere Möglichkeiten, um dein Talent in die Gemeinschaft einbringen zu können. Wissenschaftliche oder kulturelle Ambitionen? Leite eine Botanik-, Geologie- oder Umweltgruppe, eine Fotogruppe, einen Sing- oder Volkstanzkreis oder ein alpines Kabarett zur Belustigung der Hauptversammlung. Viele Sektionsvorsitzende haben beim Alpenverein als Jugendführer begonnen. Auch Louis Oberwalder, 1979 bis 1988 Vorsitzender des Gesamtvereins, der seine Erfahrungen als Erwachsenenbildender von Tirol einbrachte und wichtigste Impulse für die Alpenverein-Akademie setzte, „bergundsteigen“ wäre sein Wunschtraum gewesen.

Also mach mit! Du wirst einst, im Dienste der Alpenvereins-Gemeinschaft ergraut, gerne an die schönste Zeit deines Bergsteigerlebens zurückdenken.

Aber beachte schon bei der Tourenplanung: Unfälle passieren nicht, sie werden verursacht durch eine Kette von Fehlern, die du vermeiden kannst.

Harald Engländer (94)  
Ehrenmitglied des Österreichischen Kuratoriums für alpine Sicherheit. Er war im ÖAV ehrenamtlich tätig und arbeitete für den Bergwegekataster.



### Über das Scheitern

„Allez! Auf geht's jetzt!“ Durch das Rauschen des Windes verzerrt dringen die Worte meines Sicherungspartners kaum an meine Ohren, als ich in die Crux meines Projekts hineinklettere. Von hier aus sind es sieben schwere Züge bis zum Umlenker. Ich fühle mich fit – das Training der letzten Wochen hat gewirkt. Am letzten Rastpunkt konnte ich mich gut runterschütteln. Beherzt trete ich an, steige hoch und kreuze in den schlechten Seitgriff. Doch ich erinnere mich an die richtige Trittssequenz und kann die Bewegung auflösen. Weiter! Die nächsten Züge laufen gut rein. Mein Puls steigt. Ich werde flattrig in der Brust und weiß – jetzt klappt's. Endlich! Ich kann das Ding klettern. Doch dann passiert es: Kurz vor dem Umlenker steige ich auf den falschen Tritt und schiebe mich hinüber. Noch während ich schiebe, merke ich, dass ich zu tief für den Topzug stehe. Diesen Fehler kann ich nicht mehr korrigieren. Ich versuche einen verzweifelten Hepper an den Topgriff, aber es hat keinen Zweck – chancenlos tropfe ich ab. Ich bin schon wieder gescheitert! Und mit dem Scheitern kommen die Zweifel.



Wie oft haben wir diese Situation schon erlebt? Oftmals gehen wir in diesen Momenten hart mit uns ins Gericht. „Du hast es schon wieder vergeigt“, sage ich mir und dem ersten negativen Gedanken folgen weitere. Doch endlich schaffe ich es, mich an die Worte eines guten Freundes zu erinnern: „Nur die Mutigen scheitern.“ Zu Beginn fiel es mir schwer, in diesen emotionalen Momenten an etwas Positives zu denken. Doch ich beginne zu verstehen, dass im Scheitern die Chance für wichtige Lernerfahrungen steckt.

Der Duden erklärt den Begriff des Scheiterns mit dem Nicht-Erreichen von Zielen. In dieser Erklärung liegt die eigentlich großartige Bedeutung des Scheiterns verborgen. Denn nur wer sich Ziele setzt, kann scheitern. Zu scheitern bedeutet noch lange nicht aufzugeben. Darin liegt der zentrale Unterschied. Wenn wir es schaffen, das Scheitern im Sinne einer positiven Fehlerkultur als notwendigen Schritt des Erfolgs zu verstehen, ebnen wir den Weg für einen wertschätzenden Umgang mit unseren Fehlern. Nur wer den Mut hat, sich das Scheitern einzugestehen und sich aktiv mit seinen Fehlern auseinandersetzt, hat die Chance, daraus zu lernen und erfolgreich zu werden. Wer das Scheitern vermeiden will, kann dies nur auf Kosten ehrgeiziger Ziele tun.

Anmerkung: Das Scheitern ist stets vor dem Hintergrund des zu erwartenden Schadens zu betrachten. Im alpinen Gelände können Fehler tödliche Konsequenzen haben.

Nico Schlickum  
Bundestrainer Bildung & Wissenschaft,  
Sportklettern

## Solaaaaarrrrgh

Ja, der Klimawandel ist da. Ja, der Ausbau der erneuerbaren Energien und die Abkehr von den Fossilen ist das Gebot der Zeit. (Neben Stromsparen und Energieeffizienz natürlich, aber damit darf man ja kaum argumentieren, sonst: Planwirtschaft.)

Und: Ja, der Ausbau der Photovoltaik ist dabei der Königsweg, der forciert werden muss. Aber: Doch bitte nicht so! Im September hat das Schweizer Parlament in Windeseile ein Gesetz verabschiedet, das den Bau alpiner Photovoltaik-Großanlagen bis zu einem Zubau von zwei Terawattstunden (= 2000 Gigawattstunden) massiv vereinfacht und subventioniert: Diese Anlagen sind standortgebunden, benötigen keine Planungspflicht und der Bund bezahlt bis 60 Prozent der Investitionskosten. Das Gesetz gibt keine Qualitätskriterien vor und dank Subventionen (im Umfang von total ein bis zwei Milliarden CHF) werden auch schlechte Projekte rentabel, die sonst nie vorangetrieben würden. Und dies in einer Phase mit hohen Strompreisen, in der gute Projekte auch ohne staatliche Unterstützung rentabel wären. Ergo: Es herrscht Goldgräberstimmung wie einst am Yukon, die Stromkonzerne und viele Gemeinden im Berggebiet suchen nach Standorten.

Wie sollen sich hier die alpinen Vereine verhalten? Beim SAC haben wir folgende Überlegungen gemacht:

- Wir können alpine Freiflächenanlagen nicht einfach ablehnen: Unter dem Eindruck des Ukraine-Kriegs und auch aufgrund des fehlenden Rahmenabkommens Schweiz-EU ist der politische Druck enorm.
- Es braucht eine Positivplanung („Wo liegen die besten Standorte?“) UND eine Negativplanung („Ausschlussgebiete“).
- Bei einer Positivplanung ist dem Kriterium der Vorbelastung mit Infrastruktur zentrale Bedeutung beizumessen. Für den SAC akzeptable Standorte könnten z. B. entlang größerer Straßen, in Skigebieten oder in der Nähe anderer Energieinfrastrukturanlagen liegen.
- Wir müssen im Dialog mit der Branche versuchen darauf hinzuwirken, dass möglichst nur gute Projekte vorangetrieben werden.

Zwar stehe ich noch immer unter dem Schock dieser radikalen Gesetzgebung, gleichzeitig bin ich aufgrund der Kontakte mit der Branche auch verhalten positiv: Auch Projektentwickler müssen ein intrinsisches Interesse daran haben, dass die ersten solchen Anlagen positive Standards setzen. Und zeigen, dass Klimaschutz und ein sorgsamer Umgang mit Natur und Landschaft kein Widerspruch sind. Denn sonst droht das bisher positive Image der Photovoltaik nachhaltig Schaden zu nehmen.

Affaire à suivre!

Philippe Wäger  
Ressortleiter Hütten und Umwelt



## Erfolg und Scheitern

Der Alpenverein ist eine Erfolgsgeschichte seit seiner Gründung. Beschäftigt man sich aber mit den vielen Facetten in der über 150 Jahre alten Geschichte, so finden sich dort auch Misserfolge. Die Vereinsführung könnte heute nicht so gut den Alpenverein führen, hätte man nicht aus Misserfolgen gelernt. Eine Organisation, die den Anspruch erheben darf, für eine gesamte Gebirgskette zu sprechen, hat nicht immer nur Erfolge, sondern scheitert auch, wie zum Beispiel im Kampf gegen weitere Erschließungen der alpinen Hemisphäre. Aber immer wieder, auch nach Misserfolgen, geht der Kampf weiter und mit Einsatz wird für die Interessen des Bergsteigers gekämpft. Das Scheitern ist hier Ansporn, sich weiter stark zu behaupten und noch besser zu werden. Der Misserfolg ist bald vergessen, auch wenn es schmerzt. Die Vorfreude für den Erfolg überwiegt, gibt Kraft und sportet an.

Diese Überlegungen treffen bei einem Mitglied genauso zu. Der allgemeine Bergsteiger ist nun einmal ein Individualist, der nicht unbedingt seine Erfolge und Misserfolge an die große Glocke hängt. Mag nun das Scheitern am Berg für den Einzelnen oder die Gruppe sehr unangenehm sein, ergibt sich immer noch die Möglichkeit, das Ziel nochmals zu versuchen. So gelingt es, durch das Scheitern zu wachsen und Mut für einen neuen Versuch zu sammeln. Fehler können passieren, das ist kein Scheitern. Ebenso ist Versagen kein Scheitern. Beim Scheitern treten unvorhersehbare Ereignisse ein, die zum Abbruch einer Tour führen können. Erfolgreiches Bergsteigen ist somit begleitet vom Scheitern. Es ist zu akzeptieren, es kann, aber es muss nicht eintreffen. Dieses Wort trägt so viele Geheimnisse in sich, während der Erfolg eine überaus klare Definition besitzt.

Die Sportkletterer sind der beste Beweis, wie Erfolg, Misserfolg und das Scheitern eng nebeneinander liegen. Die Koordination und die Kraftausdauer müssen richtig abgestimmt sein, um zum verfolgten Ziel zu kommen. Wie oben beschrieben ist der immer wiederkehrende Versuch allein jenes Modell, das zum Ziel führt. Der Adrenalinschub ist hier wohl das Gegenmittel des Scheiterns an der Wand.

Erfolge, Misserfolge und Scheitern gehören nicht nur zur Vereinsführung, zum Bergsteigen und zum Sport, ja sie sind Bestandteile unseres Lebens und vollkommen normal. Menschen mit viel Erfahrung in diesen Gebieten waren in der Lage, daran zu wachsen. Erlebnisse dieser Art haben Menschen geformt. Wird das Scheitern nicht verurteilt, so ist später sicher ein Erfolg möglich.

Dr. Ing. Elmar Knoll  
Vizepräsident AVS



Schweizer Alpen-Club SAC  
Club Alpin Suisse  
Club Alpino Svizzero  
Club Alpin Svizzer

